

Lebens und die große „Dotation“ für das Hildesheimer Michaelskloster drei Jahre vor dem Tode, eigentlich ein anderes und weit umfassenderes Testament.

Die erste dieser beiden Urkunden, die sich selber wiederholt als *testamentum* bezeichnet (J a n i c k e Nr. 38), war als einzige von Bernward im Original samt lädiertem Siegel erhalten. Der etwa 35jährige Bischof wendet sich hier an die Söhne seiner Kirche, ja an alle Gläubigen. Im Hinblick auf seine Vergehen und das ungewisse „Los der Natur“ bestimmt er öffentlich einen Teil seines selbsterworbenen Eigentums für den göttlichen Dienst. Er hätte schon früher die Stiftung ausgeführt, wenn es da nicht allzu leicht als Protz gewirkt hätte, da er ja aus Schmutz und Armut zu seiner jetzigen Höhe gelangt sei. Wie er allzeit das Andenken der Heiligen zu pflegen begehrt, habe er als sein erstes Opfer (*primitias oblationis meae*) vor der Hildesheimer Stadtmauer ein Sacellum errichtet zu Ehren Christi, der Jungfrau, Michaels, aller himmlischen Kräfte (*virtutes*) sowie des Kreuzes, von dem dort eine Partikel verehrt werde¹⁴). Seine Hoffnung sei, dort für dauernden Gottesdienst einige Männer zu versammeln, für deren Unterhalt er nun die ihm gehörigen Güter und Einkünfte an sieben genannten Orten sowie einiges gleich angrenzende Kulturland stiftet im Gedenken an seine Eltern, seinen Bruder und alle die Seinen. Er hoffe, diese Vergebung ans Ziel zu bringen; komme aber Krankheit oder Tod ihm zuvor, so mögen die Seinen sie vollenden — hier springt die Urkunde in die Anredeform um: *vos, o coniurata manus, filii carissimi et fratres dilectissimi, cum quibus convivere et consepeliri in Christo cupio, vos statuo testes huius testamenti et spiritum sanctum, cuius instinctu hoc aggressus sum*. Diese mögen dann seinen Nachfolger zur Vollstreckung des Testamentes bewegen. — Ein Eschatokoll fehlt.

Sachlich handelt es sich um die Anfänge jenes Michaelsklosters, das in der Dotationsurkunde von 1019 der Vollendung nahe ist, um kurz vor

datierbar auf Anfang 1013 (Bresslau, MG. DD. 3, 297, 37 f., vgl. schon S. Hirsch in den Jahrbüchern Heinrichs II. 2, 407 N. 3); und auch das Privilegienverzeichnis Nr. 60 dürfte in seinem Auftrag zusammengestellt sein. Im ganzen bringt Janicke zu Bernwards Regierungszeit 33 Nummern zusammen (37—69), die Mehrzahl Kaiserurkunden, darunter einige ge- oder verfälschte. Die handschriftlichen Vorlagen sind größtenteils im zweiten Weltkrieg verbrannt.

¹⁴) Das Stück war ein Geschenk Ottos III. an seinen Lehrer (Thangmar c. 8); ehestens anlässlich von Bernwards Bischofsweihe am 15. Jan. 993, an der der junge Herrscher „sehr wahrscheinlich“ (M. Uhlig, Jahrbücher Ottos III., 1954, S. 162) in Person teilnahm, jedenfalls vor 996 (Thangmar c. 10).